

Haz'art Trio – Infinite Chase

ReviewVerlosung 26. Mai 2017

Haz'art Trio – Infinite Chase (Haz'art Trio/The Muse Alliance)

Das tunesisch-schweizerisch-deutsche Haz'art Jazz Trio zeigt mit „Infinite Chase“, dass europäischer Jazz und so genanntes orientalisches Musikverständnis sich nicht ausschließen, sondern anziehen und sogar voneinander profitieren können.



2013, beim Bayreuther „Orient meets Occident“-Workshop, gründete sich das Haz'art Trio im Zuge eines spontanen, improvisierten Konzertes und machte aus der nachwievor heutzutage noch immer viel zu theoretischen und wenig gelebten Integration und Inklusion und Vielfalt eine Tugend: der Sound des Haz'art Trios funktioniert eben nur als Zusammenführung, als Verschmelzung dreier begnadeter Musiker aus jenem Orient und Okzident.

Schlagzeuger Dominik Fürstenberger, Bassist Jonathan Sell und Oud-Spieler Fadhel Boubaker sind dabei, beim Sound und beim Herz und der Lunge von „Infinite Chase“, und sind so fest mit- und ineinander verflochten, dass man immer wieder vergisst, dass man hier von schierer Musik geleitet wird: das Album feuert das Kopfkino an, als gäbe es kein Morgen.

Dabei sind es auch und mitunter sogar gerade die sensiblen Töne, die hier den Charakter schüren und den durch das Cover-Artwork lediglich dezent angeschobenen Film im Kopf des geneigten Hörers zu einem epischen Bildnis über Zwischenmenschlichkeit, Abenteuer und dem großen Unbekannten werden lassen.

Dass von Vladimir Ivanoff im letzten Jahr in Basel aufgenommene „Infinite Chase“-Album mit seinen elf Titeln (CD) zeigt, was passieren kann, wenn Musiker aus unterschiedlichsten

Kulturen die gleiche Leidenschaft für Kunst, Jazz und althergebrachte, ehrenwerte Folklore unterschiedlichster Kulturen in ein gemeinsames Denken und Fühlen fließen lassen.

Übrigens: Auch, wenn sich das in der Theorie alles verkopft und etwas zu komplex liest so wird „Infinite Chase“ des Haz’art Trios mit großem Charme und Nachvollziehbarkeit gerade jene überzeugen, die allzu abgehobene Jazz-Ansprüche oder abgedroschene, in staubtrockener Musiktheorie versunkene Weltmusik-Attitüde erwarten – versprochen.

© Gregor Poschoreck